



Friedrich-Wilhelms-Eiche.

Ein Festgedicht

zum

18ten Juni 1850

von

Karl Köchy.



1

1000

1000

Du aus unsern Eichenforsten,
Wo die Wetterstürme wehn,
Und die stolzen Adler horsten,
Jünger Held, du sollst hier stehn!
Nicht ein Denkmal todten Steines,
Du, gepflanzt auf heil'gem Grund,
Du, der Sohn des grünen Haines,
Thu' es unsern Erben kund:

Aus der Welfen edelm Blute,
Nun geächtet und beraubt,
Hier auf staub'ger Scholle ruhte
Friedrich Wilhelm einst das Haupt,
Alles was er von dem Lande
Seiner Väter noch besaß,
War der Raum, den er im Sande
Mit des Leibes Länge maas! —

Hör's! Und wenn die Brust ein Schauer
Hoher Wehmuth euch durchfährt,
Weilet hier mit frommer Trauer,
Er ist solcher Thränen werth.
Aber dann um seine Leiden,
Um sein Sterben klagt nicht mehr!
Euch in frisches Laub zu kleiden
Reicht der Baum die Aeste her.

Deutsche Jugend, deutsche Ehre,
Sie erstand zuerst in ihm,
In dem Mann mit kleinem Heere,
Seiner Siege Ungeßüm,
Und sein Herzblut, nicht vergebens
Hat er's seinem Volk geweiht,
Schmückt euch mit dem Kranz des Lebens,
Deutscher Kraft und Herrlichkeit! —

Baum Germanias, wachse, steige!
Aus der Mutter heil'ger Nacht
Treibe breiter deine Zweige,
Höher deiner Krone Pracht.
Herr, in Deinem, Deinem Namen
Senken wir die Wurzeln ein,
Herr der Völker, sprich Dein Amen!
Du giebst Sonne und Gedeihn.
